Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 5 (1990)

Heft: 1: Bulletin

Rubrik: Personalia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PERSONALIA

Professor Dr. Alfred A. Schmid zum 70. Geburtstag

Man gibt sie ihm nicht, die 70 Jahre, die Professor Alfred A. Schmid am 29. März 1990 vollendet. Mit grosser Spannkraft geht er noch immer seinen vielfältigen Verpflichtungen nach. In der ersten Hälfte seiner Arbeitswoche amtet er als Professor der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg i. Ue., in der zweiten Hälfte stehen Augenscheine, Kommissionstermine und organisatorische Aufgaben auf dem Programm, und am Wochenende arbeitet er sich durch den Korrespondenzenberg, liest Protokolle, Gesuche und Gutachten, lässt das Diktaphon heisslaufen. An den Brennpunkten der Denkmalpflege sind sein kunsthistorisches Wissen, seine Autorität und sein Verhandlungsgeschick gefragt. Immer ist sein Terminkalender voll; und doch hat er Zeit für persönliche Kontakte, für Anteilnahme an Freud und Leid seiner Freunde und Bekannten. Aus seiner Feder fliessen Glückwünsche, Anerkennungen, Totenehrungen. Und lange Jahre war ihm der tägliche Besuch bei seiner betagten Mutter ein Gebot. In den Semesterferien kaum ein Unterbruch der Arbeit: Studienreisen mit den Studenten müssen durchgeführt, Dissertationen und Seminararbeiten gelesen, Fachtagungen und Referate im In- und Ausland vorbereitet werden. Die Freizeit wird aufgezehrt von Präsidialverpflichtungen in der Eidgenössichen Kommission für Denkmalpflege (EKD) (seit 1964), am Europarat (seit 1974), im Stiftungsrat des Nationalfonds (seit 1987) und in andern Kommissionen. Wenn endlich ein paar Tage der Ruhe winken, zeiht er sich in sein geliebtes Savognin zurück.

Der gebürtige Luzerner steht seit über vierzig Jahren inmitten des schweizerischen Kunstbetriebs: als geachteter Hochschullehrer, als kompetenter Denkmalpfleger, als politisch engagierter Fachmann mit klarer religiöser Überzeugung, als sprachgewandter Repräsentant, aber auch als liebenswürdiger Mensch, kurz als Persönlichkeit, welche eine Epoche helvetischer Kultur wesentlich mitgeprägt hat. Mit seinem bereits im Basler Studium entstandenen Buch 'Niklaus von Flüe im Bilde der Jahrhunderte' (zusammen mit Paul Hilber 1943) und seiner 1954 gedruckten Dissertation 'Die Buchmalerei des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz' (bei Josef Gantner) hat er sich in die Schweizer Kunstgeschichte eingeführt. Seine verstreuten Aufsätze zu Kunst und Denkmalpflege haben Gewicht, und seine editorische Tätigkeit, etwa auf dem Gebiet der Illustrationskunst, zeugt von wissenschaftlichem Verantwortungsbewusstsein. Herauszuheben ist seine Betreuung des dreibändigen Werks 'Kunstführer durch die Schweiz' (1971 – 1983), wo sein immenses Wissen um das Patrimonium miteingeflossen ist. Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) hat ihm in Anerkennung seiner Verdienste 1980 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Weitere Ehrungen wurden ihm zuteil: der Innerschweizer Kulturpreis (1975), der Karl-Friedrich-Schinkel-Ring des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (1979), das Ehrenbürgerrecht der Stadt Freiburg (1982). Vor zehn Jahren haben ihm seine Schüler die Festschrift 'Karl Borromäus in der Kunst' gewidmet, und nun legt ihm ein grosser Freundeskreis ein gewichtiges Festgebinde 'Das Denkmal in der Zeit' auf den Geburtstagstisch, worin sich das nationale und internationale Ansehen des Jubilaren widerspiegelt.

Wissensvermittlung (auch in den Auxiliarfächern!), besorgter Einsatz für unser bauliches Erbe (z. B. rue des Bouchers in Freiburg) und Erarbeitung politischer und juristischer Grundlagen im Kulturbereich waren ihm wichtiger als eine publizistische Selbstdarstellung. Liebhabereien und Forschungsziele hat er für die Öffentlichkeitsarbeit zurückgestellt. Nun ist zu hoffen, dass Alfred Schmid die Musse, die Gesundheit und die Kraft finden möge, einen gemächlicheren Lebensrhythmus einzuschlagen und jene wissenschaftliche Ernte einzubringen, an der ihm besonders gelegen ist. Iucundi acti labores.

Dr. Bernhard Anderes
Kunsthistoriker, Rapperswil

Ehrendoktorwürde für Mechthild Flury-Lemberg

Am Dies academicus vom vergangenen 2. Dezember hat die Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern der langjährigen Leiterin der Textilabteilung der Abegg-Stiftung in Riggisberg, Frau Mechthild Flury-Lemberg, die Ehrendoktorwürde verliehen.

Die gebürtige Hamburgerin studierte nach dem Abitur von 1950 bis 1952 bei Else Mögelin an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Hamburg Textilkunst, anschliessend Archäologie und Kunstgeschichte an den Universitäten von München und Kiel. Später liess sie sich am Bayerischen Nationalmuseum in München in Textilkonservierung ausbilden. Michael Stettler holte Mechthild Flury 1957 nach Bern, um ihr die Betreuung der Sammlung spätgotischer Textilien am Bernischen Historischen Museum anzuvertrauen. 1967 erfolgte die Berufung Mechthild Flurys zur Leiterin der Textilabteilung an der Abegg-Stiftung in Riggisberg, wo sie im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl Restauratoren im Bereich der Textilkonservierung ausgebildet hat.

Der Text der Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Bern lautet: 'Mechthild Flury-Lemberg, der ausgezeichneten Forscherin und Lehrerin auf dem Gebiet der Textilkonservierung, die es meisterhaft versteht, theoretisches Wissen mit praktischer Erfahrung zu verbinden, deren Arbeit und Persönlichkeit nicht nur im Dienste der Forschung stehen, sondern diese in entscheidender Weise mitprägen'.

Vo

PERSONALIA

Jürg Schweizer – Neuer Denkmalpfleger des Kantons Bern

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat als neuen Denkmalpfleger des an Kunstdenkmälern besonders reichen Kantons den 45jährigen Berner Kunsthistoriker Jürg Schweizer gewählt. Damit tritt er die Nachfolge Hermann von Fischers an, der als erster bernischer Denkmalpfleger während über dreissig Jahren einer äusserst anspruchsvollen und umfangreichen Tätigkeit nachgegangen ist und der jetzt noch mit einer umfassenden Berichterstattung über die Tätigkeit der kantonalen Denkmalpflege von 1968 bis 1989 beauftragt wurde.

An der Universität Bern hat Jürg Schweizer die Fächer Kunstgeschichte, klassische Archäologie, mittelalterliche Geschichte und Journalistik studiert. 1973 promovierte er mit einer Dissertation zum Thema 'Untersuchungen zum Aussenaspekt tetrarchischer und konstantinischer Architektur'. Eine intensive Auseinandersetzung mit Architekturgeschichte und Bauforschung und damit auch mit denkmalpflegerischen Problemen hat Jürg Schweizer bereits seit Studienbeginn gesucht und gefördert. So arbeitete er beispielsweise bereits 1966 auf der Basler Münstergrabung unter der Leitung von Prof. Hans Rudolf Sennhauser und im Winter 1968/69 übernahm er als örtlicher Leiter die Ausgrabung der Stadtkirche von Burgdorf. Hauptarbeitsgebiete der 80er Jahre waren neben der Betreuung der zahlreichen Burgdorfer Bauten die Gesamtsanierung von Schloss Laupen (1983 – 89), das Hotel Giessbach bei Brienz (1985 – 89) sowie 40 Objekte in Thun.

Ein zentraler Bereich der bisherigen Arbeit Jürg Schweizers stellt seine Tätigkeit als Inventarisator der bernischen Kunstdenkmäler dar. Damit verbunden war auch eine intensive Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK). Wichtigstes Ergebnis seiner Tätigkeit für die Inventarisation ist der 1985 publizierte 75. Band der Inventarreihe 'Die Kunstdenkmäler der Schweiz', Kanton Bern Landband I, Die Stadt Burgdorf. Erwähnt sei auch die massgebliche Mitwirkung Jürg Schweizers an der Textfassung grosser Teile des Kantons Bern für den dreibändigen 'Kunstführer durch die Schweiz' (Band 3, 1982) sowie seine Autorschaft der als Regionalführer konzipierten Kunstführer 'Emmental' (1982) und 'Berner Oberland' (1987).

Zu seiner neuen Aufgabe schreibt Jürg Schweizer: 'Die gut 30jährige Denkmalpflege des Kantons Bern betreut gegenwärtig weit über 500 Objekte pro Jahr. Diese Zahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Darüber hinaus liegen die Schwerpunkte der nächsten Jahre in der vollständigen Neustrukturierung der Denkmalpflege nach der vorgesehenen Integration der angeschlossenen Stellen (Ortsbildpflege, Bauinventar) und der geplanten Integration der ländlichen Baupflege (Stelle für Bauern- und Dorfkultur der Landwirtschaftsdirektion); dies in Erfüllung verschiedener, auch politischer Forderungen. Ebenso wird die Ausarbeitung des neuen Denkmalpflegegesetzes (anstelle desjenigen von 1902) unumgänglich sein. Die Ausarbeitung des flächendeckenden Bauinventars ist in Vorbereitung.'

Vo

Eduard Müller – Denkmalpfleger der Kantone Uri, Obwalden und Nidwalden

Seit dem 1. Januar 1990 ist lic. phil. Eduard Müller zu je einem Drittel für die Denkmalpflege der Kantone Uri, Obwalden und Nidwalden verantwortlich. 1953 in Zürich geboren, studierte Müller ab 1974 die Fächer Kunstgeschichte, Deutsche Literatur und Literaturkritik an der Universität Zürich und an der Freien Universität (FU) Berlin, um 1981 die Lizentiatsprüfungen abzulegen. Seine Lizentiatsarbeit, die er bei Prof. Adolf Reinle einreichte, trägt den Titel 'Hannes Meyer am Bauhaus'.

1981 – 1985 war Eduard Müller als Inventarisator für die Denkmalpflege des Kantons Zürich beschäftigt; 1986 baute er das Ortsbildinventar des Kantons Schaffhausen auf und 1987 wurde er als Nachfolger von Alois Hediger in die Urschweiz gewählt.

(Siehe auch Nachrichten S. 12)

(Eing.)

PERSONALIA

Urs Clavadetscher – Neuer Kantonsarchäologe in Graubünden

Als Nachfolger des altershalber zurückgetretenen Christian Zindel hat der Regierungsrat des Kantons Graubünden auf den 1. Februar 1990 lic. phil. Urs Clavadetscher zum neuen Kantonsarchäologen gewählt. Der 1951 in Küblis/Prättigau geborene Clavadetscher absolvierte seine Studienjahre in Zürich und München und belegte die Fächer Urgeschichte und Mittelalterarchäologie. Seine Studien schloss er 1980 ab mit einer Lizentiatsarbeit zum Thema 'Die Wüstungen im Kanton St. Gallen', die er bei Prof. Hans Rudolf Sennhauser einreichte. – Seither war Urs Clavadetscher als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim archäologischen Dienst des Kantons Graubünden tätig.

Der Archäologische Dienst Graubünden befindet sich übrigens neuerdings auf Schloss Haldenstein. Die Adresse lautet:

Archäologischer Dienst Graubünden, Schloss Haldenstein, 7023 Haldenstein T 081/21 33 19

Vo

Neu im Amt für Bundesbauten: Dr. Martin Fröhlich

Zur besseren Betreuung der Baudenkmäler der Bundes und seiner Regiebetriebe wurde im Amt für Bundesbauten (AFB) die Stelle eines Denkmalpflegers für bundeseigene Bauten geschaffen. Diese wichtige Funktion wurde am 1. März 1990 von Dr. sc. techn. Martin Fröhlich, dipl. Arch. ETH übernommen.

1940 geboren, verbrachte Martin Fröhlich seine Jugendzeit in Basel und widmete sich anschliessend dem Architekturstudium an der ETH in Zürich, wo er bei Prof. Bernhard Hoesli diplomierte. 1967 – 1974 war Fröhlich Assistent, dann Oberassistent am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta), wo er unter anderem die Architekten-Nachlässe aus der Zeit des 19. Jh. im Besitze der ETH bearbeitete. (Architekten A. F. Bluntschli, J. Stadler, G. Gull). 1974 erfolgte die Promotion zum Dr. sc. techn. mit dem Thema 'Gottfried Semper als Entwerfer und Entwurfslehrer'. Es folgten verschiedene Arbeiten im Auftrag der Stadt Zürich, ehe Martin Fröhlich von 1976 – 1978 mit einem Forschungsauftrag der ETHZ betraut wurde, der Erstellung des Oeuvre-Katalogs Semper II, der den zeichnerischen Nachlass Gottfried Sempers ausserhalb der ETHZ beinhaltet.

1978 wurde Martin Fröhlichs zum Wissenschaftlichen Beamten des Bundesamtes für Kulturpflege und zum Sekretär der Eidgen. Kommission für Denkmalpflege (EKD) unter dem Präsidium von Prof. Dr. Alfred A. Schmid gewählt. Seit 1982 war Fröhlich Mitglied der Expertengruppe des Nationalen Forschungsprogrammes 16 und im Auftrag dieser Expertengruppe hatte er von 1986 – 1988 die Projektleitung der NIKE inne. Weitere wichtige Funktionen waren die wissenschaftliche Leitung des Eidgen. Archivs für Denkmalpflege (EAD) und seine Expertentätigkeit für die EKD bei verschiedenen Restaurierungen, namentlich von Bauten im Besitz des Bundes.

Von seinen zahlreichen Schriften und Aufsätzen erwähnen wir hier noch Band 14 der gta-Reihe 'Gottfried Semper, zeichnerischer Nachlass an der ETH Zürich' (1974), Imaginäres Zürich – Die Stadt, die nicht gebaut wurde (in Zusammenarbeit mit Martin A. Steinmann) (1975) sowie verschiedene Aufsätze und Kunstführer für die Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte (GSK): Das Bundeshaus Bern (1978), Sempers Hauptgebäude der ETH Zürich (1979), Das Feldschlösschen in Rheinfelden (1980), Das Landgut in Kehrsatz BE (gemeinsam mit Hermann von Fischer)(1982) und Das Alte Hospiz auf dem Simplon VS (gemeinsam mit W. Haab)(1988).

Vo

Neu im Bundesamt für Kultur: Dr. Martin Stankowski

Als Nachfolger von Dr. Martin Fröhlich als Leiter der Dienststelle Denkmalpflege und als Sekretär der Eidg. Kommission für Denkmalpflege (EKD) wurde Dr. Martin Stankowski gewählt. Martin Stankowski studierte Kunstgeschichte, Allgemeine Geschichte und Klassische Archäologie in Basel und Wien. Er arbeitete von 1975 – 1978 als Assistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien und von 1978 – 1980 als wissenschaftlicher Referent beim Rheinländischen Amt für Denkmalpflege. Seit 1980 ist er als Oberkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege tätig.

(Mitg.)